

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion H. Lange, Ems.

Nr. 61

Diez, Freitag den 13. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Nr. 52. Diez, den 10. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich mache zwecks rechtzeitiger Berichterstattung zum
20. d. Mts. auf meine Verfügung vom 8. April 1904, S.
5, betreffend Mobilmachungsvorarbeiten aufmerksam.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Wiesbaden, den 5. März 1914.
Bekanntmachung.

I. 2650. Am 1. März d. Js. hier gestohlen:

1 Fahrrad, Marke „Viktoria“, Fabriknummer 300 239,
blauer Rahmen, nach oben gebogene Lenkstange mit
schwarzen Griffen, auf der Handschelle befindet sich der
Name Jakob Gottfried, Wiesbaden. Wert: 65 Mark.

I. 2466. In der Nacht vom 24./25. Februar hier gestohlen:

1 Fahrrad, Marke „Sirius-Cycle“, Fabriknummer
196 617 auf dem Tretlager, schwarzer Rahmen, schwarze
Felgen mit roten und goldenen Streifen, nach oben ge-
bogene Lenkstange, mit gelbem Leder überzogene Holz-
griffe, auf der Glocke befindet sich der Name W. Niehoff,
Biebrich. Wert: 120 Mark.

Um Nachforschung wird ersucht.

Der Polizei-Präsident.

J. B.

Weg.

Erledigung.

Das unter dem 4. August 1913, Nr. I. 8941 ausge-
schriebene Fahrrad „Neckarsulmer Pfeil“, Mod. 25 Nr.
206 002, wurde am 19. Februar 1914 hier ermittelt.

I 2146.

Diez, den 5. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Infolge der bevorstehenden Rückkehr der ausländischen
Saisonarbeiter droht, besonders unserer heimischen Landwirt-
schaft, erneut die Gefahr einer weiteren Einschleppung der
Maul- und Klauenseuche, da dieselbe in den Ländern, die haupt-
sächlich Saisonarbeiter nach Deutschland senden, gegenwärtig
in erheblichem Umfange herrscht.

Ich erlaube Sie daher, die Arbeitgeber ihrer Gemeinde
in geeignet erscheinender Weise darauf aufmerksam zu machen,
daß es sich in ihrem eigenen Interesse dringend empfiehlt,
die Kleidung und das Schuhzeug pp. der Saisonarbeiter
sofort nach ihrem Eintreffen vor Betreten der Arbeitsstätte
einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen.
Die Desinfektion ist am zweckmäßigsten in der Weise vor-
zunehmen, daß zunächst Hände und Füße der Arbeiter mit
warmem Seifenwasser gründlich gewaschen werden. Sodann
ist das Schuhwerk nach ordentlicher Säuberung mit einer
desinfizierenden Flüssigkeit zu waschen — am besten mit
3prozentiger Bacillol-Lösung —. Die Kleidungsstücke sind
auszuklopfen und mit 3prozentiger Bacillol-Lösung abzubürsten.
Diese Lösung beschädigt Kleider und Schuhwerk nicht.

Der Landrat.

J. B.

Bimmermann.

Nr. IV. 57.

Diez, den 27. Februar 1914.

Kreisverein für Obst- und Gartenbau im Unterlahn-Kreis.

Zu der am

Samstag, den 14. März d. Js.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

in Diez im Gasthaus von Stoll am Markt stattfindenden
Generalversammlung werden die Mitglieder ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlage, Prüfung und Abschluß der Rechnung für
1913 sowie Entlastung des Rechners.
3. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1914.
4. Wahl des Vorstandes für die Jahre 1914, 1915 und
1916.
5. Wahl der Vertreter in den Landes-Obst- und Garten-
bauverein.
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Duderstadt, Landrat.

Die Erhebung der für das Rechnungsjahr 1913-14 zum Entschädigungsfonds für lungenfeuchte-, milch- oder rauchbrandkrankes Rindvieh, sowie zum Pferde-Entschädigungsfonds zu zahlenden Abgabe, welche von dem Landesauschüsse auf 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maulefel und auf 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh festgesetzt ist, (vergleiche Verfügung vom 10. Januar 1914, J.-Nr. I 13539, Kreisblatt Nr. 10) haben Sie alsbald zu veranlassen. Die erhobenen Beiträge sind nach Abzug von 10 Proz., welche der Gemeinde behufs Entschädigung der mit der Aufstellung und Fortführung der Verzeichnisse sowie der Erhebung der Abgabe beauftragten Gemeindebeamten verbleiben, alsbald nach dem 15. März d. Js. an die zuständige Landesbankstelle abzuliefern.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

1. 2154.

Diez, den 10. März 1914.

Bekanntmachung.

Infolge der Auflösung des Domänenrentamts Langenschwalbach am 1. April 1914 umfaßt das Königliche Domänenrentamt Diez vom gleichen Zeitpunkt ab die Kreise Unterlahn und St. Goarshausen.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

† **Vimburg, 12. März.** (Schwurgericht.) Der Maschinenführer Stephan Staneß, geboren am 24. Dezember 1881 in Stanislau (Oesterreich) war im vorigen Jahre bei der Firma Kempf und Hilt in Alshausen in Stellung. Am 30. August erhielt er seine Kündigung. Kurz nachdem Staneß die Kündigung erhalten hatte, brannte es im Dachstock des Geschäftshauses, wo ein Teil der ausländischen Arbeiter schlief. Der Brand wurde jedoch gleich bemerkt und gelöscht. Auf dem Fußboden war eine Stelle, die vorher mit Öl getränkt worden war, ausgebrannt. Der Verdacht fiel sofort auf Staneß, der jedoch die Tat leugnet. Die Geschworenen verneinten die Frage nach vorsätzlicher Brandstiftung und es erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Heute wurde gegen den 46jährigen Gelegenheitsarbeiter Peter Jakobs aus Bad Ems wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschuß der Öffentlichkeit statt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. 3 Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

! **Aus dem Kreise Marburg, 9. März.** Ein Aöpenstreich eines Schreiberlehrlings. Wegen eines eigenartigen Schwindels wurde ein bei einer Marburger Behörde beschäftigter, aus einem Kreisbörse stammender Schreiberlehrling festgenommen. Er verfälschte eine Verfügung des Inhalts, daß die in den letzten Jahren genehmigten gewerblichen Betriebe, insbesondere die Gastwirtschaften, eine nachträgliche Konzeptionssteuer in Höhe von 10 Mark zu entrichten hätten. Er versah seine Verfügung auch mit der Unterschrift des obersten Beamten der betreffenden Behörde und kassierte dann selbst die „Steuer“ ein. Damit er auch sicher ging, das Geld zu erhalten, ließ er sich bei der Einkassierung von Polizeibeamten bzw. den Ortsdienern begleiten. Ein Gastwirt in Wetter schöpfte jedoch Verdacht, daß die Geschichte nicht stimmen

mag, der Delegiertentag des nationalen Gesamtvereins. Die Königin von Rumänien hat zu dem am 12. bis 13. Juli d. J. stattfindenden Gefangenschaftspreis einen Preis gestiftet; außerdem stehen noch weitere hohe Preise und wertvolle Kunstgegenstände zur Verfügung und sind 2000 Mark als erste Klassenpreise ausgesetzt.

! **Caub, 11. März.** Der Rheingauer Weinbauverein, dem Caub seit der Durchführung des neuen Weingesetzes, dem Charakter seiner Weine entsprechend, angeschlossen ist, hat hier die Hauptversammlung der Ortsgruppe abgehalten, der auch der Geheimen Regierungsrat Czéh beizuhohnte. Es wurden umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Rebschädlinge, besonders des Heu- und Sauerwurms besprochen und beschlossen. Man ist der Meinung, daß zur Mutilosigkeit trotz der schlechten Ernten der letzten Jahre kein Grund vorhanden sei. Das Holz ist überall, wo die Beschneidung und die Bespritzung mit Kupferkalkbrühe zur Durchführung gekommen sind, gut ausgereift und kerngesund.

! **Geisenheim, 11. März.** Eine hiesige Sektfirma bemerkte seit einiger Zeit ein stetes Abhandenkommen ihrer Erzeugnisse. Sie fühlte sich veranlaßt, einen Detektiv in ihrem Geschäft einzustellen, was vor 14 Tagen geschah. Der Detektiv arbeitete als Tagelöhner und nahm mit seinen Mitarbeitern immer mehr Fühlung, worauf er bald die Diebe entdeckte. Gestern wurde auf seine Veranlassung hin eine größere Anzahl Arbeiter sofort entlassen. — Zu Ostern des Jahres wird, wie bekannt, der hiesigen Realschule ein Reform-Realgymnasium nach Frankfurter System, zunächst durch Errichtung der Unter-Tertia, angegliedert. Die derzeitige Realschule bleibt in ihrer Verfassung, wie sie jetzt ist, bestehen. Auch die Verstaatlichung der Anstalt darf als gesichert bezeichnet werden. Für einen Neubau sind 400 000 Mark vorgesehen, von denen Geisenheim 250 000 Mark, das benachbarte Müdesheim 50 000 Mark bezahlt, während der Rest aus den beträchtlichen Erparnissen der Realschule gedeckt wird. An jährlichen Zuschüssen geben Geisenheim, Müdesheim und der Rheingaukreis je 10 000 bis 11 000 Mark, der Staat seinen bisher geleisteten Zuschuß in Höhe von 16 650 Mark; auch die Nachbarorte Mannshausen, Johannisberg und Winkel beteiligen sich mit jährlichen Beiträgen von 300 Mark, 400 Mark und 500 Mark. Als Bauplatz für das zukünftige „Königliche Realgymnasium mit Realschule Geisenheim-Müdesheim“ ist ein Gelände in herrlicher Lage am Rhein, südlich der Landstraße Geisenheim-Müdesheim, westlich neben dem bekannten Schloß Monrepos, bestimmt worden. Der Neubau dürfte Ostern 1916 fertiggestellt sein.

! **Bingen, 11. März.** Als im nahen Rempten ein Wunderbursche in das Haus des Feldschützen Klein kam, sah er dessen Frau mit einer großen Stirnwunde tot am Boden liegen. Auf sein Geschrei kamen die Nachbarn herbei, die jedoch den Burschen in der Annahme, daß er die Frau überfallen habe, festhielten. Der sofort herbeigerufene Arzt und die Gerichtskommission stellten jedoch die Unschuld des Wanders fest. Die Frau ist einem Schlaganfall zum Opfer gefallen. Im Falle hat sie sich die Verletzung zugezogen.

! **Frankfurt, 11. März.** Vermißt wird seit dem 18. Februar die Schülerin Emilie Vina Müller, geboren am 12. Januar 1902. Das Kind ist 1,25 bis 1,30 Meter groß, schwächlich, hat dünnes, blondes Haar, blaßes, rundes Gesicht, blaue Augen und kleine, schmale Nase. Am rechten oberen Schneidezahn ist ein Stück ausgebrochen. Bekleidet war die Vermißte mit blauem Kleid, rotem Unterrock mit weißen Tupfen, schwarzen Strümpfen und blauer Mütze. Das Mädchen trug eine Brille.

! **Bad Homburg, 12. März.** Nachdem es schon gestern angefangen hatte zu schneien, herrscht hier seit heute früh 8 Uhr bis zur Stunde ununterbrochen ein heftiges Schneetreiben. Die höher gelegenen nahen Taunuswälder bieten wieder den Anblick einer vollständigen Winterlandschaft.

! **Hofheim i. T., 11. März.** Der Vienenzüchterverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt durch seinen Vereinsführer Lehrer a. D. Straß in Hofheim wieder drei Kurse abhalten, vom 14. bis 18. April, vom

11. März. Die mit aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird mit dem Bau des großen Turmes der Zeitzentrale Deutschlands in aller Eile begonnen werden, und die Bauarbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß das Werk noch vor Winter vollendet ist. Der Turm kommt in die Johannisau, in die Nähe der hier vielfach zerfallenen und verzweigten Fulda zu stehen. — Bekanntlich ist es den Bemühungen des Erfinders Ingenieurs Ferd. Schneider-Fulda zu danken, daß diese Station — die einzige Deutschlands — nach Fulda kommt.

12. März. Eine planmäßige Vernichtung der Raben, Krähen, Dohlen, Elstern und Fäher will das Kreisamt Friedberg im Interesse der Landwirtschaft und des Vogel- und Jagdschutzes durchführen. Es hat deshalb die Bürgermeistereien des Kreises zu diesem Kriege aufgefordert. Für jeden erlegten und abgelieferten Vogel werden 12 Pfennig, für jedes Ei 6 Pfennig Prämie gewährt. Höhere Gebühren sind nicht ausgeschlossen.

12. März. Die Hochwassergefahr scheint nunmehr nachzulassen. Nachdem der Rhein in der vergangenen Nacht den höchsten Stand von 6,19 Meter erreicht hatte, ist er jetzt um 5 Zentimeter zurückgegangen. Auch die Mosel fällt langsam. In den am Rhein gelegenen Ortschaften stehen einzelne Keller bis 3 Meter tief unter Wasser. Die Güterdampfer laden zum Teil hier aus, da die Anlagplätze in Andernach, Remscheid, Oberlahnstein unbrauchbar sind. Heute ist wieder Regenwetter eingetreten.

11. März. Im vorigen Jahre fiel ein junger Mann von hier in Köln Berbern der französischen Fremdenlegion in die Hände; seit August befand sich auch der junge Mann in der Truppe in Algier. Jetzt gelang es der vereinten Arbeit der Heimats-Behörden, die Entlassung des Fremdenlegionärs herbeizuführen. Der Mann befindet sich, wie er in einem bei seinen Eltern eingetroffenen Briefe mitteilt, bereits auf der Heimreise. Die Nachricht hat bei den besorgten Eltern begreiflicherweise große Freude hervorgerufen.

Vermischte Nachrichten.

* Das größte Warenhaus der Welt wird gegenwärtig von der amerikanischen Firma Lord und Taylor in Newyork gebaut. Das Warenhaus bedeckt einen Flächenraum von 600 000 Quadratfuß, einen Raum, sechzig Mal so groß wie der Berliner Dönhofsplatz. Das Warenhaus enthält u. a. ein Hospital mit Ärzten und Wärterinnen (!), Ankleideräume für Besucher vom Lande, die sich für den Abend umkleiden wollen. Damen, welche ein Reitpferd kaufen, können es auf einem mechanischen Pferd ausprobieren, das ausschreitet, Trabbewegungen macht und dergleichen.

* Hexenbergglaube im Jahre 1914. In Pössel im Frankenwalde und in der ganzen Umgegend wird geglaubt, daß die Familie des Musikers Scherbel den „bösen Mias“ habe und Menschen und Tiere verderben könne. Sie wird daher im Dorf gemieden und muß ein jammervolles Dasein führen. In einem Streite mit Scherbel sprach der Dekonom Ellner einmal offen aus, was man sich alles zuraunte. Das Schöffengericht zu Kronach verurteilte Ellner wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe und ordnete die Bekanntgabe des Urteils in den Kronacher Zeitungen und an der Amtstafel der Gemeinde Pössel an. — Hoffentlich sind nun die Dorfbewohner von ihrem vorurteilstutlichen Aberglauben geheilt.

* Einem neuen, unglaublich raffinierten Betrügerkniff ist die Polizei in Newyork auf die Spur gekommen. Die Halbweltlerinnen der amerikanischen Metropole verstellen es in geschickter Weise, einen Kellner, der Speisen aufträgt, so unauffällig anzurempeln, daß die Speisen auf die eleganten Kleider verschüttet werden. Sogleich großes Geschrei über den schweren materiellen Verlust, den ein verborgenes Kleid bedeutet, Drohungen — und der geängstigte Wirt entschließt sich, der Dame die Robe zu bezahlen, um

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Generalpardon!

Kennt ihr das Wort bedeutungslos, dessen Wirkung niemand ahnte, Da es die Menschenkinder sehr An ihre Sünden mahnte? Es läßt selbst den geheimsten Fonds Nun doch zum Vorschein kommen, Das ist der General-Pardon, Von dem man längst vernommen!

Fast klingt's wie eine holde Mär, Und keinen wird's verdrießen, Daß reichlicher als wie bisher Die goldnen Ströme fließen! Was brachte plötzlich zur Raïson Selbst die verkappten Reichen? Allein der General-Pardon, Er konnte sie erweichen!

Was Strafandrohung nicht vermocht, Die Milde schafft's in Bälde, Wo mahnend an die Tür sie klopft, Trennt man sich gern vom Gelde. Kein pharisäerhaft „fi-donc“ Erbt aus ihrem Munde, Sie bringt den General-Pardon Grab' noch zur rechten Stunde!

Wie rauh klang's doch in früherer Zeit: Pardon wird nicht gegeben! Nein, solche Rücksichtslosigkeit Muß heut' uns widerstreben. Es wird zu hart so sans façon Selbst Frevler zu vernichten, Da dient der General-Pardon Doch mehr den Christenpflichten!

Stets muß man in Erwägung zieh'n, Ob er nicht anzuwenden, Selbst Babern sah zum Schluß durch ihn Den letzten Streit beenden. Es hätt' so mancherlei Affront Geführt zu Prozeßproben, Doch kam ein General-Pardon, Und alles ist vergessen!

Es irrt der Mensch wohl dann und wann, Wohin er sich auch flüchte, Zur Faschingszeit manch' Chemann Genöß verbotene Früchte, Das war der Freude Hochsaison, Der Firt war sein Entzücken; Jetzt kann nur ein General-Pardon Der Gattin ihn beglücken!

Wer könnte heut' so grausam sein, Pardon zu refüsieren! Doch ja, zieht man in Rußland ein, Da könnte dies passieren, Wer sich verslog im Luftballon, Hört bald die Kugeln schwirren. Dort droht kein General-Pardon Den Fliegern, die sich irren!

Indessen wird er desto mehr Gewährt in anderen Landen, Der Steuerzahler hat ihn sehr Geschätzt und wohlverstanden, Er öffnet manch' geheimen Fonds, Der goldne Strom fließt breiter, So hat der General-Pardon Sich gut bewährt!

Ernst Heiter.

Kapitän Mittelsen. Ein arktischer Abenteuer.

(Mit über 100 bunten und einfarbigen Abbildungen und 1 Karte. In 18 wöchentlichen Lieferungen zu je 50 Pf. Elegant gebunden 10 Mark. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.)

Kapitän Mittelsen kehrte heim als Sieger über die Schrecken der Polarnacht und des Polareises, aber unter welchen Opfern! Nansens Kampf mit Nacht und Eis, den dieser so klassisch geschildert hat, wird beinahe übertroffen durch Mittelsens Abenteuer. Mit sechs Begleitern war er auf einer Ruffschale von Schiff, der „Alabama“, hinausgesteuert ins ewige Eis, um die Spur seines verunglückten Landsmanns Mylius-Erichsen zu verfolgen, der in Grönland mit zwei Getreuen einen qualvollen Tod gefunden hatte. Unzählige Male schaut auch Mittelsen dem Tod ins Auge. Nur ein Wunder rettet ihn und seinen einzigen Begleiter auf der Schlittenreise nach drei langen Jahren! „Mittelsen war das Ideal eines Führers, stark wie ein Bär, und erfüllt von einem Eisenwillen. Alle seine Pläne waren sorgsam und gut durchdacht“, sagt ein Freund von ihm. Und wie der Mann ist, so ist sein Buch. Mit atemloser Spannung verfolgt der Leser die lebhafteste Schilderung. Mittelsen trennt sich mit seinem Freund Iversen von dem Schiffe und zieht über das 1200 Meter aufragende Inlandeis. Ringsum öffnen sich Spalten, die Hunderte von Metern tief sind! Alle Augenblicke drohen Hunde und Schlitten zu versinken; wütende Stürme ragen über die Oberfläche des Landes, das von tiefen Stromrinnen durchzogen ist. Die Unerfahrenen arbeiten sich durch bis zu einem hohen, spiegelglatten Eisrand, von dem aus sich ihnen der Blick in ein irdisches Paradies eröffnet. Gerade zur rechten Zeit erreichen sie das ebene Land, wo Weidenbäume wachsen, die freilich nur 15 Zentimeter hoch sind, und wo junges Gras durch die Schneedecke sprießt. Gerade zur rechten Zeit können sie ein paar mächtige Moosbüschchen erleben, die dort ihr Spiel treiben. Aber in diesem Paradies tritt ihnen ein schauriges Memento mori entgegen. Sie finden zwar nicht ihren unglücklichen Freund Mylius-Erichsen, aber die lange gesuchten Reste seiner Expedition. Aus seinen Berichten ersehen sie die entsetzlichen Kämpfe, die er mit Hunger und Kälte, mit tödlichem Eis zu bestehen hatte. Aber auch Mittelsens Kraft ist erschöpft. Mit spärlichem Proviant für Menschen und Hunde, mit nur einem Schlitten muß er mit Iversen die Rückreise antreten. Alle Hoffnung setzen sie auf die für den Toten errichteten Nahrungsmitteldepots. Welche Enttäuschung aber! Die Depots sind leer! Und nun — als Mittelsen nach unsäglichen Qualen, gepeinigt von Krankheit, zu dem Platz zurückkehrt, wo sein Schiff liegen soll —, da findet er zu seinem Entsetzen nur noch ein kümmerliches Wrack! Ein zweiter Robinson, erbaut er mit seinem treuen Freunde eine armelige Hütte. Der Hunger quält sie, im Fiebertwahn sehen sie plötzlich in der Schneewüste da und dort Pakete mit köstlichem Brot auftauchen! Nichts ist qualvoller als zu warten und immer zu warten, ob etwa ein rettendes Schiff kommt und die Einsamen auf ihrer eisumstarrten Felseninsel findet! Entsetzlich ist die monatelange Polarnacht, und die beiden haben drei schier endloser Nächte aushalten müssen. Wie begrüßten sie jedesmal den ersten Sonnenstrahl! Gleich Robinson hält Mittelsen Ausschau nach menschlichen Spuren, und unendlich ist die Freude, als er solche zu entdecken glaubt. Doch die Enttäuschung schleudert ihn wieder in die Hoffnungslosigkeit zurück. In dem bleiernem Gang der Tage, in dem ewigen Einerlei der Gantierung, der Gespräche, begrüßt Mittelsen sogar Bahnweh als Abwechslung! Schon hatten sie alle Hoffnung auf Rettung endgültig aufgegeben. Eines Tages aber erwachte Mittelsen aus tiefem Schlafe durch einen Lärm, und als er die Augen aufschlug, sah er seinen Freund barfuß, nur mit einer Jacke bekleidet, mit seltsam verstörten Mienen durchs Zimmer laufen! „Ein Bär“, war der erste Gedanke. Heraus aus dem Schlafack, nach der Büchse gegriffen und dem Freunde nach! Auf halbem Wege aber bleibt Mittelsen erstarren, versteinert stehen, denn Iversen ruft ihm zu: „Großer Gott, da ist ein Schiff!“ — Es war die Rettung! Bald sehen sie die Heimat wieder, wo lauter Jubel die Männer umbräut, die drei Jahre eines Robinson-Lebens im Banne

der Schrecken der Polarnacht und des Polareises, aber unter welchen Opfern! Nansens Kampf mit Nacht und Eis, den dieser so klassisch geschildert hat, wird beinahe übertroffen durch Mittelsens Abenteuer. Mit sechs Begleitern war er auf einer Ruffschale von Schiff, der „Alabama“, hinausgesteuert ins ewige Eis, um die Spur seines verunglückten Landsmanns Mylius-Erichsen zu verfolgen, der in Grönland mit zwei Getreuen einen qualvollen Tod gefunden hatte. Unzählige Male schaut auch Mittelsen dem Tod ins Auge. Nur ein Wunder rettet ihn und seinen einzigen Begleiter auf der Schlittenreise nach drei langen Jahren! „Mittelsen war das Ideal eines Führers, stark wie ein Bär, und erfüllt von einem Eisenwillen. Alle seine Pläne waren sorgsam und gut durchdacht“, sagt ein Freund von ihm. Und wie der Mann ist, so ist sein Buch. Mit atemloser Spannung verfolgt der Leser die lebhafteste Schilderung. Mittelsen trennt sich mit seinem Freund Iversen von dem Schiffe und zieht über das 1200 Meter aufragende Inlandeis. Ringsum öffnen sich Spalten, die Hunderte von Metern tief sind! Alle Augenblicke drohen Hunde und Schlitten zu versinken; wütende Stürme ragen über die Oberfläche des Landes, das von tiefen Stromrinnen durchzogen ist. Die Unerfahrenen arbeiten sich durch bis zu einem hohen, spiegelglatten Eisrand, von dem aus sich ihnen der Blick in ein irdisches Paradies eröffnet. Gerade zur rechten Zeit erreichen sie das ebene Land, wo Weidenbäume wachsen, die freilich nur 15 Zentimeter hoch sind, und wo junges Gras durch die Schneedecke sprießt. Gerade zur rechten Zeit können sie ein paar mächtige Moosbüschchen erleben, die dort ihr Spiel treiben. Aber in diesem Paradies tritt ihnen ein schauriges Memento mori entgegen. Sie finden zwar nicht ihren unglücklichen Freund Mylius-Erichsen, aber die lange gesuchten Reste seiner Expedition. Aus seinen Berichten ersehen sie die entsetzlichen Kämpfe, die er mit Hunger und Kälte, mit tödlichem Eis zu bestehen hatte. Aber auch Mittelsens Kraft ist erschöpft. Mit spärlichem Proviant für Menschen und Hunde, mit nur einem Schlitten muß er mit Iversen die Rückreise antreten. Alle Hoffnung setzen sie auf die für den Toten errichteten Nahrungsmitteldepots. Welche Enttäuschung aber! Die Depots sind leer! Und nun — als Mittelsen nach unsäglichen Qualen, gepeinigt von Krankheit, zu dem Platz zurückkehrt, wo sein Schiff liegen soll —, da findet er zu seinem Entsetzen nur noch ein kümmerliches Wrack! Ein zweiter Robinson, erbaut er mit seinem treuen Freunde eine armelige Hütte. Der Hunger quält sie, im Fiebertwahn sehen sie plötzlich in der Schneewüste da und dort Pakete mit köstlichem Brot auftauchen! Nichts ist qualvoller als zu warten und immer zu warten, ob etwa ein rettendes Schiff kommt und die Einsamen auf ihrer eisumstarrten Felseninsel findet! Entsetzlich ist die monatelange Polarnacht, und die beiden haben drei schier endloser Nächte aushalten müssen. Wie begrüßten sie jedesmal den ersten Sonnenstrahl! Gleich Robinson hält Mittelsen Ausschau nach menschlichen Spuren, und unendlich ist die Freude, als er solche zu entdecken glaubt. Doch die Enttäuschung schleudert ihn wieder in die Hoffnungslosigkeit zurück. In dem bleiernem Gang der Tage, in dem ewigen Einerlei der Gantierung, der Gespräche, begrüßt Mittelsen sogar Bahnweh als Abwechslung! Schon hatten sie alle Hoffnung auf Rettung endgültig aufgegeben. Eines Tages aber erwachte Mittelsen aus tiefem Schlafe durch einen Lärm, und als er die Augen aufschlug, sah er seinen Freund barfuß, nur mit einer Jacke bekleidet, mit seltsam verstörten Mienen durchs Zimmer laufen! „Ein Bär“, war der erste Gedanke. Heraus aus dem Schlafack, nach der Büchse gegriffen und dem Freunde nach! Auf halbem Wege aber bleibt Mittelsen erstarren, versteinert stehen, denn Iversen ruft ihm zu: „Großer Gott, da ist ein Schiff!“ — Es war die Rettung! Bald sehen sie die Heimat wieder, wo lauter Jubel die Männer umbräut, die drei Jahre eines Robinson-Lebens im Banne

Parteilich-politisches.

— **Noter Terrorismus.** Der Streik in den Vinkhofmannschen Werken in Breslau hat trotz seiner kurzen Dauer bereits einen krassen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus, wie ein Leser der „Schles. Zeitung“ mitteilt, gezeitigt: „Ein nichtorganisierter Arbeiter wäre gern den Mahnungen seines Meisters gefolgt und im Werk geblieben, aber die ständigen Drohungen der Ausständischen mit Totschlagen machten ihn ängstlich und auch seiner Familie wurde übel mitgespielt. Die Weiber im Hause beschimpften seine Frau auf das gröblichste überall, wo sie sich blicken ließ, und seine Kinder wurden von den anderen Kindern des Hauses bis auf die Straße geschimpft und gepufft. Um den fortwährenden Drohungen und Beschimpfungen zu entgehen, bewarb sich der Mann um eine Kutsherstelle auf dem Lande, die er auch erhielt, so daß er schleunigst aus Breslau fortziehen konnte.“

Marktberichte.

Diez, 12. März. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war gut befahren: Aufgetrieben waren 192 Stück Großvieh, 82 Stück Kleinvieh und 489 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Ferkeln per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 94—96 Mark, Stier und Rinder 88—90 Mark, Kühe 1. Qual. 80—82 Mark, 2. Qual. 70—72 Mark, 3. Qual. 56 bis 58 Mark. Kälber per Pfund 66—70 Pfg. Ferkeln 750—900 Mark, Ferkeln 250—350 Mark, frischmilchende Kühe 250—400 Mark, Mast-Stiere und -Rinder 180—300 Mark. Fette Schweine per Pfd. 60—62 Pfg. Einlegefleisch 90—110 Mark, Läufer 70—86 Mark, Ferkel 34—60 Mark im Paar. Der nächste Viehmarkt findet Donnerstag, den 2. April statt.

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Montag, den 16. März 1914, von nachmittags 1/2 Uhr an in der Wirtschaft von Mahr zu Arzbach aus dem Schutzbezirk Arzbach, Dist.: 27 Kellerbach, 28 Weibelbach, 29 Erbesröder, 33, 34 Silberkautchen, 35, 37, 40 Sonneberg, 36, 38 Buschert: an Buchen 812 Nm. Scheit, 28 Nm. Knüppel 305,7 Hund. Wellen.

„Zur Bauaison“

empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel als: Stuckkalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff u. Bonner), Backsteine, Schwemmsteine, Sand, Mölier- und Dachpappe, Gipssteine, Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Tonplatten, Zement- und Tonröhren, Abortküllfelsen, Alzetts, Klappsteine mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und Stallfenster, Ofenrohrfutter, Kaminziegel, John's Schornsteinaufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen, deutsche schwedische und pitch-pine Hobelbretter, Zierleisten, Bauholz, Dachsalzziegel, Berpuhrrohr, Draht, Nägel, L-Träger.

Chr. Balzer, Baumaterialienhandlung, Nassau-Lahn.